№ 32. 1848.

Herausgeber: Dr. Neumann.

Verleger: G. Heinze & Comp.



Görlitzer Anzeiger.

Sonntag, den 4. Juni.

Einheimisches.

Görlitz, den 3. Juni. Folgende geehrte Zuschrift:

„In der Breslauer Zeitung steht ein furchtbarer Bericht*) aus Görlitz wegen Ueberfällen böhmischen Gesindels nach hiesiger Gegend, so daß sich Görlitz wegen eines Ueberfalles furchtbar rüstet und Militär deshalb nach der Grenze zu patrouillirt. Wir hören und sehen hier nichts davon und zeigen große Verwunderung über diesen Bericht. Es müßte denn weiter oben, etwa bei Troppau ꝛc., etwas vorgefallen sein, was ich nicht weiß, aber es muß doch die hiesige Gegend gemeint sein, weil der Bericht von Görlitz aus abgefaßt ist.

Widersprechen Sie doch diesem Gerücht auf's Kräftigste in Ihrem Blatte, damit die benachbarten Böhmen, die sich darüber sehr ärgern, Genugthuung erhalten. An Bettel-Kindern, die aus Böhmen zu uns kommen, fehlt es nicht, aber sie sind friedlicher Natur.“ N.

Seidenberg, den 30. Mai 1848.

glaube ich am besten zu beantworten durch einen berichtigenden Artikel in derselben Zeitung No. 151., welcher folgendermaßen lautet:

Görlitz, 27. Mai. In No. 147. dieser Ztg. findet sich ein Artikel aus Görlitz über die Verhältnisse der hiesigen Gegend, welcher unsere Zustände ganz merkwürdig beleuchtet und namentlich den Stand der Zustände im Verhältnisse zu dem benachbarten Böhmen mit der schwärzesten Brille betrachtet. Es wird von „traurigen Thatsachen“ gesprochen. Hier ist allerdings nicht zu verhehlen, daß Ende April sowohl in Seidenberg als auch in Zittau die Pulverhäuser nächtlicherweile erbrochen und in Seidenberg unbedeutende, in Zittau aber bedeutendere Vorräthe entfremdet worden sind. Diese Thatsachen, welche man sich in Seidenberg dahin erklärte, daß die böhmischen Steinbrecher auf den zur Herrschaft Friedland, Reichenberg und Grottau gehörigen Gütern sich den Kauf von Pulver Behufs der Sprengung hätten ersparen wollen, sind aber auch die einzigen. Wir sehen, in Bezug auf den folgenden Satz, zwar viel Bettler, namentlich aus der liebwerdaer und friedländer Gegend, den görlitzer und laubaner Kreis durchstreifen; sie werden aber dort von Zeit zu Zeit wieder aufgegriffen und über die Grenze geschafft. Das Gerücht von einem beabsichtigten Ueberfall auf unsere Stadt ist eins von den vagen, wie sie auch bei uns zur beständigen Anspannung und Aufregung der Gemüther häufig ausgesprengt werden. „Banden von böhmischem Raubgesindel“ haben auffallenderweise gerade jetzt viel weniger unsere Grenzdörfer beunruhigt, als es früher der Fall gewesen, und weiß ich, erst kürzlich in Seidenberg und Umgegend anwesend, auf das Zuverlässigste, daß auch nicht der geringste böhmische Besuch in solcher Beziehung vorgekommen ist.

Was nun den letzten Theil dieses Abschnittes betrifft, so machen die hiesigen Jäger von Zeit zu Zeit, aber nicht täglich, einen Uebungsmarsch. Sie wechseln dabei mit den hier verbliebenen 200 Landwehrleuten ab, welche auch abwechselnd mit den Jägern die Zuchthauswache beziehen. Daß die hiesigen bürgerlichen Scharfschützen, so wie die Turner diesen Patrouillen nach Böhmen zu sich angeschlossen hätten, ist jedoch ein großartiger Puff. Ich bezweifle nicht, daß sowohl Scharfschützen als Turner im Falle der Noth auf das Bereitwilligste derartigen Excursionen sich anschließen würden, kann jedoch auf das Bestimmteste versichern, daß bis jetzt kaum daran gedacht worden ist, weil es unnöthig gewesen wäre. Dr. N.

*) Aus der Deutschen Allgemeinen Zeitung entnommen. Die Red.

Versammlung des Bürgervereins am 30. Mai.

Die heutige Versammlung betrachten wir als einen Fortschritt in der Entwickelung des Vereins, und zwar einfach deshalb, weil es scheint, als beabsichtige nun die Mehrzahl endlich den eigentlichen Zweck des Vereins zu verwirklichen und, mit Hinten-

ansetzung der persönlichen sowie unmittelbar materiellen Fragen, — denn mittelbar sind alle großen Fragen der Gegenwart materielle, weil in der Begründung der Staatswohlfahrt auch die Begründung der Wohlfahrt jedes Einzelnen aufgeht, — die Besprechung der wichtigsten Interessen des Vaterlandes vorzunehmen. Wir referiren deshalb nur über die beiden Fragen, deren Anregung und Durchführung wir für die Spitze der heutigen Verhandlungen erklären. Es sind folgende: Herr Tuchappreteur Döring las eine Aufforderung vor, dem Staatsministerium Behufs der Bildung einer Hypothekenbank hierselbst eine Adresse zu überreichen, ersuchte um zahlreiche Unterschriften, und theilte eine auf denselben Gegenstand bezügliche Rede mit, welche am 9. April 1848 zu Berlin in einer Volksversammlung vor dem Schönhauser Thore gehalten worden war. Die Versammlung begrüßte den Antrag Döring's mit einstimmigem Beifall und war einverstanden mit dem Vorschlage, in jedem der 14 Stadtbezirke, um die Angelegenheit zu beschleunigen, ein Exemplar der Adresse herumgehen zu lassen.*) — Die zweite Haupt-Verhandlung wurde angeregt durch einen vom Dr. E. Tillich vorgelesenen Aufsatz des Steindruckers Benz: „Was wir wollen," welcher die Frage des Ein- und Zwei-Kammer-Systems besprach. Dr. E. Tillich äußerte sich bei der Debatte für zwei Kammern, insofern die erste Kammer nicht aus dem Adel oder den Besitzern von 2500 resp. 8000 Thlr., sondern aus den ältesten und reifsten Staatsbürgern zusammengesetzt sei. Archidiakonus Haupt sprach sich für Eine Kammer aus; desgleichen Oberlehrer Heinze und zwar insofern, als ein neuer, alle Elemente des Staates gleichmäßig berücksichtigender Wahlmodus eintreten müsse. Die Versammlung beschloß ihre desfallsigen Wünsche in einer Adresse an den Görlitzer Abgeordneten zu Berlin gelangen zu lassen. Buchhändler Remer machte den Vorschlag, mehrere andere Punkte der Verfassungsvorlage, insbesondere das Veto des Königs mit in die Adresse aufzunehmen. Oberlehrer Heinze und Dr. E. Tillich sprachen sich für ein bedingtes Veto aus. Zur Abfassung dieser Adresse wurden vom Vereine 14 Mitglieder durch Aufruf ernannt. Dr. N.

Vaterländisches.

In Berlin tragen ein beständiges Element der Unruhe in sich die Tagearbeiter, welche einmal aufgeregt, sehr schwer zu beruhigen sind. Sowohl der Staat als die Stadt haben eine Menge derselben (gegen 6000) mit außerordentlichen Arbeiten beschäftigt. Da aber trotz des Lohnes von 15 Sgr. (in Berlin allerdings für einen Mann mit Familie kaum so viel wie hier 8 Sgr.), wofür sie noch 2 Stunden weniger den Tag beschäftigt waren als sonst für 12½ Sgr., nicht viel Sonderliches bei diesen Arbeiten gefördert wurde und auch eine Menge junger Leute von auswärts, theilweise verarmten Berliner Bürgern, welche mit arbeiteten, das Brod wegnahmen, so sah man sich genöthigt, wieder im Accord arbeiten zu lassen, um bei den großen Opfern wenigstens nicht das ganze Geld zum Fenster hinauszuwerfen. Mit der Umänderung dieser Arbeiter-Verhältnisse beschäftigt, sah man sich genöthigt, zeitweilig Leuten das Brod zu entziehen, welche nun am 30. Mai, gegen 700 Mann, mit Fahnen zum Magistrat, dann zum Handelsminister v. Patow zogen, da ihnen aber natürlich nicht auf der Stelle Arbeit zugesichert werden konnte, das Hausrecht gröblich verletzend, in dessen Zimmer drangen. Sie zogen erst weg, als ihnen dieser Staatsbeamte aus seiner Privatkasse hatte eine kleine Unterstützung bezahlen lassen, (was bei 700 Mann in's Geld läuft) und die Zusicherung gegeben hatte, sie würden den zweiten Tag darauf Arbeit erhalten. — Ueber die Landtagsverhandlungen in der 6. und 7. Sitzung ist auch nicht viel zu erzählen. Man quält sich noch mit Förmlichkeiten und kommt vom Hundertsten auf's Tausendste. Die öfteren Betrachtungen darüber, welchen Charakter eigentlich die Versammlung habe, veranlaßten den Minister Präsidenten Camphausen ganz offen und ehrlich mit der Sprache herauszugehen und in Bezug auf das Ereigniß in der Nacht vom 18. zum 19. März zu sagen: „Diese Begebenheit gehört zu den wesentlichsten mitwirkenden Ursachen der Umgestaltung unsrer innern Staatsverfassung. Wir stehen am Eingange derselben und der Weg vor uns ist weit, dies erkennt die Regierung an. Keineswegs aber haben wir die Lage so aufgefaßt, als sei durch diese Begebenheit eine vollständige Umwälzung eingetreten, als sei die ganze Verfassung unseres Staates umgeworfen worden, als habe alles Vorhandene aufgehört, rechtlich zu bestehen, als müßten alle Zustände rechtlich neu begründet werden." An die weiteren Folgerungen dieser freimüthigen Erklärung knüpfte er dann die Worte: „Wenn nun hiernach über die staatsrechtliche Berechtigung dieser Versammlung keine Zweifel obwalten können, so halte ich es andrerseits für ganz überflüssig, über die Grenzen ihrer Befugniß in eine ängstliche oder sorgfältige Untersuchung einzugehen. Weniger erhält die Versammlung ihren Einfluß und ihre Macht aus den rechtlichen Befugnissen, die ihr zustehen, als sie aus ihren eigenen Handlungen, aus der Art und Form ihrer Berathungen, aus der Form und dem Inhalt ihrer Beschlüsse hervorgehen wird." In der 7. Sitzung (am 31.) kamen Verdächtigungen der Minister vor und Aeußerungen über „reaktionäre Grundsätze." Dies veranlaßte sie sämmtlich zur schleunigsten Abfassung einer „Adresse an den König" aufzufordern,

*) Da das ganze Institut sich über das ganze Vaterland ausdehnen muß, so werden wir für die Herren Grundbesitzer vom Lande eine Abschrift der Adresse in der Expedit. d. Blattes auslegen.

und nach mehrfachen Weigerungen von Seiten der schroffen Pratei, entschloß man sich endlich, weil die Minister die Beibehaltung ihrer Aemter gegenwärtig davon abhängig machten, dazu einen Ausschuß zum Entwurf einer Adresse zu ernennen. Das hier Mitgetheilte ist das wesentlichste Ergebniß aus der 6. und 7. Sitzung.

Der römisch-deutsche Kaiser.

(Beschluß.)

Seit der Reformation wurde das heilige römische Reich mit seinem römischen Kaiser eine Unmöglichkeit; zwar flickte man die an allen Ecken zerfahrende und zerreißende Sache nach Möglichkeit aus;*) aber der römische Kaiser konnte weder Frieden erhalten, noch vermochte er Krieg zu führen. Maximilian I. hatte schon 1508 die Krönung durch den Pabst in Rom zu umgehen gewußt und nannte sich „erwählter römischer Kaiser“. Von da an unterblieb die Krönung durch den Papst; der römische Kaiser sank zum leeren Titel herunter. Friedrich der Große ward in die Reichsacht gethan; durch einen absichtlichen Druckfehler wurde auf das Patent anstatt „Eilender Reichsachtsbefehl“ — gesetzt Elender Reichsachtsbefehl; die Acht, von Friedrich verlacht, ward in der ganzen Welt verspottet, und mit diesem Druckfehler fiel noch der letzte Schein von Würde und Ernst von der Kaiserkrone, welche zuletzt am 14. Juli 1792 dem Kaiser Franz II. auf das allzu schwache Haupt gesetzt wurde, der das Reich, nachdem Napoleon und Alexander sich zur Schwächung Deutschlands verbunden hatten (geheimer Vertrag vom 11. October 1801) auch, bei der innern Zerrissenheit der deutschen Völker, die morschen Trümmer mit leichter Hand zerschlagen konnten, auflöste (6. August 1806) und den römischen Kaiser in österreichischen Kaiser umwandelte — um noch neben dem Advokatensohne, Kaiser Napoleon, nicht als ein bloßer König dazustehen. Könige machte Napoleon nach Belieben, einen Kaiser konnte er nur aus sich selbst machen. Nun hatte die civilisirte Welt plötzlich drei Kaiser, den russischen, österreichischen und den französischen. Der römische Kaiser und der deutsche König waren schlafen gegangen. Seit dem westphälischen Frieden, 1648, war die alte Kaiseridee, als weltlicher Schirmherr der gesammten römischen Christenheit, (der Christenheit der deutschen und welschen Völkerschaften) vergangen; der Kaiser sollte noch ein Schutzherr der deutschen Reichsstände sein, war es aber nicht mehr, und so zerfiel mit der neuen, durch die Reformation entstandenen Weltanschauung, welche vom Inhaber des Stuhles Petri die Erbes-Legitimation forderte, die er nicht aufweisen konnte, das alte längst verwitterte und unhaltbare römische Weltgebäude. Es trauerte kein Mensch darüber, das war natürlich; aber daß die Fürsten Deutschland's nicht im Stande waren, als die Zeit einen deutschen Bund zu errichten erlaubte, nicht mindestens ein Surrogat an die Stelle des alten Reichsverbandes, ein festes Fürsten- und Völkerbündniß zu Schutz und Trutz setzen konnten, das war sehr unnatürlich.

Vielleicht gelingt es der neuesten Zeit, durch Handlungen der deutschen Völker selbst eine Vereinigung, lebensfähig und fruchtbar, zu bewirken.

Aber die Idee eines deutschen Kaisers lasse man fallen. Es hat nur einen römischen Kaiser, nie einen deutschen gegeben. Auch ein König von Deutschland ist undenkbar. Der oberste Wille bei dem Staatenbunde kann und darf die Souverainität der deutschen Fürsten, welche durch Constitutionen geregelt ist, nicht schmälern, in den gemeinsamen Angelegenheiten des Staatenbundes mag er regieren, aber nicht herrschen, und das Amt des Repräsentanten des obersten Willens, welcher nur der Ausdruck des Reichsvertreters ist, sei eine Ehre, aber eine Last, nicht ein Gegenstand des Begehrens und Erwünschens, nein — eine würdige Aufgabe für den gediegensten der höchsten Opfer und bei höchster Einsicht der Lösung der schwersten Arbeiten fähigen Fürsten — ohne Rücksicht auf Größe seiner Heeresmacht und Umfang seiner Staaten.

*) Im westphälischen Friedensschluß ward anerkannt: daß die Reichsversammlung durch die Spaltung in Evangelische und Katholische als Eine Körperschaft nicht mehr angesehen werden könne.

Vortheile bei Errichtung einer Hypothekenbank.

Der jetzige Nothstand ist begründet in der allgemeinen Stockung der Geschäfte, welche durch den Geldmangel hervorgerufen wird. Theils zur Anlegung, theils zum Betrieb der Geschäfte gehört Geld, gehören Capitalien. Diese Capitalien sind aber größtentheils im Besitz der Capitalisten, welche jetzt ihre Gelder zurückziehen, und daher rührt die Geschäftsstockung. So kommt nun der Fabrikant in Noth, muß die Fabrikation beschränken und Arbeiter entlassen. So liegt der Handel darnieder, und so werden die Grundbesitzer, welche auf ihre Grundstücke Geld geliehen hatten, von ihren Gläubigern gedrängt. Es giebt viele Hauseigenthümer, welche in diesem Jahre bauen oder ihre Gebäude vergrößern wollten. Das geschieht nun nicht, denn es fehlt ihnen an Geld, und dabei leiden Maurer, Zimmerleute, Schlosser, Glaser u. s. w. Viele Hausbesitzer haben auf ihren Häusern Schulden. Da kündigen nun die Gläubiger die Capitalien und muß der Bürger alle seine Kräfte zusammennehmen, um sein Eigenthum vor der Subhastation zu retten; er kann sich keine Möbel, kein Hausgeräth, weder Rock noch Schuh kaufen, und dabei ist der Handwerker, der Arbeiter ohne Verdienst. Der Druck nun, welchen die Geldherrschaft ausübt, geht von oben bis unten und saugt dem Volke das Mark aus. Wo-

durch sind die großen Capitalisten so reich geworden? Durch den Wucher und allerlei Börsengeschäfte. Daher muß der Wucher beseitigt, die Geschäftsstockung gehoben werden, und dazu bedürfen wir neuer Capitalien, und zwar solcher Capitalien, welche nicht unter der Herrschaft des Wuchers stehen, einer ganz neuen Sorte Geld.

Dies Geld nun ist schon da. Wir brauchen es nur zu nehmen und in Umlauf zu setzen, nämlich so: Alle unsere Grundstücke, Häuser, Fabriken, Ackerland, Gärten, die haben zusammengenommen einen weit größeren Werth als alles baare Geld, welches jetzt im Umlauf ist.

Wenn wir alle diese Grundstücke in Geld verwandeln, so werden daraus unermeßliche Summen hervorgehen, Summen, so groß, daß die Capitalisten gar nicht damit concurriren können. Das soll nun geschehen und zwar in folgender Weise:

Es wird eine Hypothekenbank errichtet.

Das ist ein Institut, darin werden alle Grundstücke bis zur Hälfte ihres Werthes eingetragen und verpfändet, indem die Besitzer diesen Werth ausgezahlt erhalten und dafür Pfandbriefe hinterlegen. Alle diese Pfandbriefe bleiben in der Bank liegen, und die Bank gibt dafür ein Papiergeld aus: „Hypothekenschatzscheine" zu 1, 5, 10, 25, 100 Thaler; dieses ist nun das neue Geld. Ich sage, alle Grundstücke werden in die Hypothekenbank eingetragen, d. h. natürlich solche, deren Besitzer Hypothekenschulden haben, oder neue Capitalien aufnehmen wollen; denn behüte Gott, es darf Niemand dazu gezwungen werden. Aber die meisten Besitzer sind wirklich in dieser Lage, und werden es gern thun; ja, sie werden sich dazu drängen. Ebenso wird es auch jedem freistehen, statt der Schatzscheine Pfandbriefe zu nehmen — denn Freiheit muß sein, das ist jetzt unser Losungswort. Wer Schatzscheine hat und dagegen Pfandbriefe haben will, der bekommt sie. Schadet nichts, wenn auch nicht alle Pfandbriefe in der Bank bleiben, es wird immer doch eine große Masse sein.

Wird unser Unternehmen im ganzen preußischen Staate ausgeführt, so bekommen wir sicher weit über tausend Millionen Pfandbriefe und für eben so viel werden auch Hypothekenschatzscheine ausgegeben. Ich sage über 1000 Millionen Thaler; eine so ungeheure Summe kommt dadurch in Umlauf. Ackerbau, Handel und Gewerbe erhalten einen neuen Aufschwung; überall giebt es Arbeit und Verdienst, und zwar guten Verdienst. Jetzt haben wir viel Hände und wenig Arbeit, darum wird die Arbeit schlecht bezahlt. In Zukunft wird es uns nicht an Arbeit, sondern an Arbeitern fehlen. Dies ist der erste Punkt und der erste Nutzen.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Während die deutschen Truppen in Schleswig-Holstein die ersten Bedingungen des abzuschließenden Vertrages erfüllen, fallen die verrätherischen Dänen über die abziehenden Truppen her und bringen sie am 28. Mai zum Rückzuge, werden aber am 29. geschlagen und gehen wieder auf die Insel Alsen zurück, wo sie sich von diesem Waffenstillstandsbruche erholen werden. Es wird wohl wieder „ein Mißverständniß" dahinter stecken.

In Paris beabsichtigt man die Nationalwerkstätten eingehen zu lassen, weil sie viel kosten und nichts einbringen.

Die Böhmen haben eine provisorische Regierung in Prag eingesetzt. Die erste Lostrennung vom Oesterr. „untheilbaren" Kaiserstaate wäre somit erfolgt. Was werden unsere deutsch-böhmischen Nachbarn dazu sagen? Werden sie Befehle von der provisorischen Regierung annehmen?

Die deutsche National-Versammlung in Frankfurt am Main hat sich am 31. Mai nun thatsächlich für beschlußfähig erklärt und zum Präsidenten für die Dauer der Versammlung Heinrich v. Gagern, zum 1. Vice-Präsidenten v. Soiron und zum 2. v. Andrian (aus Wien) gewählt.

Die Oesterreicher wollen noch 44 Bataillone Infanterie nach Italien ziehen. Sie möchten die Leute mehr zur Deckung dessen, was noch da ist, daheim behalten.

Der russische Großfürst Constantin ist in Kopenhagen angekommen. Daß uns dort nur nicht eine unangenehme Suppe eingerührt wird, an der wir bitter zu schlucken haben!

Die Jesuiten sind jetzt wieder sehr auf dem Platze. In Insbruck belagern sie förmlich den guten Ferdinand, in Neapel sind sie jedenfalls die Geldspender gewesen, ebenso in Wien, in Paris, in Berlin, denn in allen den Städten sind am 15. Mai Umänderungen des in der Entwickelung Begriffenen theils versucht worden, theils gelungen. In Posen haben die Polen schon mehrere Tage vor dem Ereigniß in Paris vom 15. Mai gewußt, daß etwas geschehen wird. Die Jesuiten begünstigen überall die Tumulte, weil sie im Trüben am besten fischen können.

Mehemed Ali, der alte Tyrann, wird geistig jetzt sehr schwach, deshalb hat sein Sohn Ibrahim Pascha, der auch nicht mehr der jüngste ist, die Regierung, nebst vier zur Seite stehenden Familiengliedern des ägyptischen Vicekönigs bereits übernommen.

Publikationsblatt.

[2401] **Brot= und Semmel=Taxe vom 1. Juni 1848.**

1. Brottaxe der zünftigen Bäckermeister das 5 Sgr.=Brod	I. Sorte 7 Pfd. 20 Loth,	das Pfd.	8 pf.
	II. = 8 = 4 =	das Pfd.	7 pf.
Semmeltaxe derselben		für 1 sgr.	15 Loth.
2. Brottaxe des Bäckermeister Bräuer, No. 278., das 5 Sgr.=Brod 8 Pfd. 4 Lth.,		das Pfd.	7 pf.
Semmeltaxe desselben		für 1 sgr.	15 Loth.
3. Bäckermstr. Lange, No. 638., das 5 Sgr.=Brod	I. Sorte 7 Pfd. 20 Loth,	das Pfd.	8 pf.
	II. = 8 = 8 =	das Pfd.	7 pf.
Semmeltaxe desselben		für 1 sgr.	15 Loth.
4. Brottaxe des Bäckermeister Metzke, No. 721., das 5 Sgr.=Brod 8 Pfd. 9 Lth.,		das Pfd.	7 pf.
Semmeltaxe desselben		für 1 sgr.	18 Loth.
5. Bäckermstr. Förster, No. 560., das 5 Sgr.=Brod	I. Sorte 7 Pfd. 26 Loth,	das Pfd.	8 pf.
	II. = 8 = 4 =	das Pfd.	7 pf.
Semmeltaxe desselben		für 1 sgr.	18 Loth.
5. Brodtaxe des Bäckermstr. Zschiesche, No. 478., das 5 Sgr.=Brod 8 Pfd. 4 Lth.,		das Pfd.	7 pf.

Görlitz, den 3. Juni 1848. Der Magistrat. Polizei=Verwaltung.

[2389] **Diebstahls=Bekanntmachung.**

Am 1. Juni c. ist von einem hiesigen Altane ein roth und weiß und grau carirter wollener Oberrock gestohlen worden. Vor dem Ankauf desselben wird gewarnt.

Görlitz, den 2. Juni 1848. Der Magistrat. Polizei=Verwaltung.

[2312] Die Nothstände im schlesischen Eulengebirge in den hauptsächlich von Webern bewohnten Distrikten, vorzugsweise des Reichenbacher und Schweidnitzer Kreises, haben nach glaubwürdigen Berichten und Schilderungen in theils öffentlichen, theils Privat=Mittheilungen eine so schreckenerregende Höhe erreicht, daß der Hunger, der Hungertyphus und der Hungertod täglich eine größere Zahl von Opfern fordert und die zur Milderung des Elends zusammengetretenen Vereine dortiger Gegend ohne kräftige Unterstützung von Außen nicht mehr im Stande sind, das Hereinbrechen eines Elends zu verhindern, welches an Ausdehnung und Furchtbarkeit von den vor einiger Zeit in Oberschlesien herrschenden Erscheinungen des Jammers und der Hülflosigkeit kaum überboten werden dürfte. Der unterzeichnete Magistrat wendet sich daher abermals vertrauensvoll an den, auch in dem zuletzt erwähnten Falle so vielfach bewährten wohlthätigen Sinn der Bewohner hiesiger Stadt mit der angelegentlichen Bitte um milde Beiträge zur Linderung der Noth und mit dem Bemerken, daß alle Mitglieder des Magistrats zur Annahme und Sammlung von Beiträgen bereit sind.

Görlitz, den 28. Mai 1848. Der Magistrat.

[2254] Die, nach Abzweigung der zur Verbreiterung der großen Brandgasse und der Straße nach dem Niederviertel erforderlichen Flächen, noch verbleibenden Theile der Grundstücke No. 632. und 640. hierselbst, so wie des ehemaligen Thor=Controlleur=Hauses am hiesigen Niederthor sollen in vier einzelnen Parzellen, im Wege öffentlicher Licitation, an den Meistbietenden verkauft werden, und haben wir dieserhalb einen Bietungstermin

auf den 26. Juni c., Vormittags um 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause

anberaumt, zu welchem wir mit dem Bemerken, daß die Kaufbedingungen und der Plan, welcher die Größe der einzelnen Parzellen und deren Grenzen ergiebt, während der gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Kanzlei eingesehen werden können, Kauflustige hiermit einladen.

Görlitz, den 15. Mai 1848. Der Magistrat.

[2352] Die in den Monaten April und Mai mit Garnison, so wie pro Mai c. mit Provinzial=Landwehr belegt gewesenen Hausbesitzer der inneren Stadt, so wie der verschlossenen und unverschlossenen Vorstädte, werden hiermit aufgefordert, die dafür gefälligen Natural=Servis=Entschädigungsgelder den 5., 6. und 7. huj. im Servis=Deputations=Lokale abzuholen.

Gleichzeitig werden wiederholt die Hausbesitzer, welche vom 4. bis mit ult. April mit Provinzial=Landwehr belegt gewesen sind, hiermit aufgefordert, die Servis=Entschädigungsgelder an vorgenannten Tagen in dem bewußten Lokale abzulangen.

Görlitz, den 2. Juni 1848. Die Servis=Deputation.

[2276] **Gerichtliche Auction.**

In der Concurs-Sache des Mechanikus Louis Joseph Bender von hier sollen im Günzel'schen Hause No. 292., Nikolaigasse hierselbst, folgende Gegenstände:

1 große und 1 kleine Drehbank, 1 Blasebalg, 1 Schmiedeambos, 1 Schleifstein, 1 Nuthenschneidemaschine, 1 übersetzter eiserner Schneideklopfer, 1 noch nicht fertige Wattenmaschine, 2 hölzerne Gestelle zu Köpermaschinen, 1 Hobelbank mit 5 Hobeln, 17 Stück Drehhacken, 1 eichene Werkbank und verschiedenes Handwerkzeug,

im Termine Mittwoch den 14. Juni d. J. Vormittags von 9 Uhr ab öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verauctionirt werden.

Görlitz, den 26. Mai 1848. Königl. Land- und Stadt-Gericht.

[2351] **Gerichtliche Auction.**

Im gerichtlichen Auctions-Lokale, Jüdengasse No. 257. hierselbst, sollen:

1) die Nachlaß-Sachen des hierselbst verstorbenen Schuhmachermeisters August Hermann Fritsche, und zwar: Betten, Wäsche, Bilder, Kleidungsstücke, Meubles und Hausrath, 1 gelb lackirter Schuhschrank, 1 Schaufenster, 1 Firma, mehrere Sorten Leder und Schuhzeuge in großen und kleinen Partieen, 186 Stück Frauen- und Mannsleisten, 9 Paar Einwalke- und 7 Stück Stiefelbreter, so wie verschiedenes anderes Handwerkszeug;
2) mehrere zum Nachlasse der Clara Wilhelmine verehel. Schuhmachergesell Fiedler, geb. Herz, gehörige weibliche Kleidungsstücke;
3) folgende, zum Nachlasse des hierselbst verstorbenen Schönfärber Hoffmann gehörige Gegenstände, als: 1 Siedeschneidebank, 2 Stück gußeiserne Raufen, 2 dergl. emaillirte Krippen, 1 Futterkasten und 2 Stallkannen;
4) der Mobiliar-Nachlaß des Inwohner Friedrich Wilhelm Arndt hierselbst, in 1 Bettstelle und Kleidungsstücken bestehend;
5) verschiedene, zur Kaufmann Otto'schen Nachlaß-Masse gehörige Tabake in großen und kleinen Posten;
6) diverse Pfand-Effecten, nämlich: 1 Hobelbank, 1 Strumpfwirkerhandwalke, 1 dergl. Presse, $3\frac{1}{2}$ Dutzend neue Peitschen, 2 Säcke mit Federn, 1 Pistol, verschiedene Sorten seidene und baumwollene Westen- und andere Zeuge, seidene und wollene Shawls, alte und neue Kleidungsstücke, Kaffee, Zucker, Meubles und Hausgeräthe,

Montags den 19. Juni d. J. und folgende Tage, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Kourant versteigert werden.

Görlitz, den 30. Mai 1848. Königl. Land- und Stadtgericht.

[2353] **Bekanntmachung.**

Behufs Wiederherstellung des abgebrannten Theils der hiesigen Königlichen Straf-Anstalt soll die Lieferung der dazu nöthigen Materialien, als: Bauhölzer, Dachlatten, Mauer- und Dachziegeln, Kalk und Sand, so wie die erforderlichen Zimmer-, Schmiede- und Dachdecker-Arbeiten durch öffentliches Ausgebot verdungen werden.

Es ist hierzu ein Termin auf Mittwoch den 7. Juni c., Vormittags um 9 Uhr, in dem Geschäfts-Lokale der Königlichen Straf-Anstalt hierselbst anberaumt, und werden Cautionsfähige und andere geeignete Unternehmer zu den Lieferungen, aber qualificirte Werkmeister zu den Arbeiten, hierdurch eingeladen.

Die Bedingungen zur Uebernahme der Lieferungen und Arbeiten werden bei der Licitation bekannt gemacht.

Der Königliche Baurath

Görlitz, den 2. Juni 1848. Hamann.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[2354] Die am 31. Mai, Nachmittags 1 Uhr, glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einer gesunden Tochter zeige ich, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Görlitz, den 2. Juni 1848. Der Anstaltslehrer **Schicht.**

[2357] **Weinverkaufs-Auction**
im herabgesetzten Preise.

Von dem Besitzer und Eigenthümer des Bierhofsgrundstücks auf der Görlitzer Gasse sub Cat.-No. 227. bin ich in aufhabender General-Vollmacht desselben als Königl. Sächs. Notar besonders beauftragt, da derselbe das bei dem zeithero betriebenen Weinschank gehaltene große Weinlager zu räumen gesonnen ist, die nachstehend bezeichneten **diversen Sorten Weine** von **guter Qualität**, größten Theils in mehr als **anderthalb Tausend Flaschen** abgezogen und im Weinkeller lagernd, so wie in Fässern, im herabgesetzten Preise auctionsweise zu verkaufen.

Es bestehen diese Weinsorten:

a) in **französischen**, als: Burgunder nebst einigen Flaschen Champagner; demnächst
b) in diversen Sorten **Rhein-, Mosel-** und **Steinweinen**, namentlich Hochheimer, Nierensteiner, Calmot, Rüdesheimer, Markobrunner, Geisenheimer, Aßmannshäuser, Redelseer, Forster Traminer und Werthheimer, nebst einigen sogenannten Bocksbeuteln; ferner
c) in **Frankenweinen**, Würzburger, und
d) in **süßen französischen**, auch **spanischen Weinen**, als: Muscat Lünel, Malaga, Alicante und Xeres.

Zu diesem Verkauf ist Auctions-Termin

Donnerstags, den 8. Juni d. J.,

Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 6 Uhr,

anberaumt worden, und soll damit den nächstfolgenden Tag in derselben Zeitbestimmung fortgefahren werden, wenn die Beendigung des Verkaufs den ersten Tag nicht zu ermöglichen sein sollte.

Erstehungslustige Käufer werden hierdurch eingeladen, sich zu der bestimmten Tageszeit gefälligst in dem besagten Bierhofsgrundstück der Görlitzer Gasse einzufinden, ihre Gebote auf die in einzelnen Partieen und Sorten zur öffentlichen Auction gestellten Weine zu eröffnen, auch gewärtig zu sein, daß den Meistbietenden diese erstandenen Weine gegen sofortige Baarzahlung in Courant Silbergelde werden zugeschlagen und sogleich verabfolgt werden.

Bernstadt in der Königl. Sächs. Oberlausitz, den 20. Mai 1848.

Adv. **Anton Erhard Reiner** sen.,
Königl. Sächs. öffentl. Notar,
in General-Vollmacht des betreffenden Bierhofsbesitzers und Weinschänkers.

[2370]

Elfter Rechenschafts-Bericht
der
Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

In der am 24. dieses Monats abgehaltenen General-Versammlung der Actionairs der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft wurde der Rechnungs-Abschluß des Jahres 1847, nachdem er statutenmäßig revidirt worden, vorgelegt. Durch ihn wird für das Jahr 1852 eine eben so günstige Dividende in Aussicht gestellt, wie in den vergangenen Jahren hat vertheilt werden können.

In dieser Zeit des Mißmuths freut es uns um so mehr, obiger Erklärung die Bemerkung beifügen zu können, daß die Gesellschaft seit ihrem Bestehen durch außergewöhnliche Unfälle (bei Hypotheken, Depots oder Wechseln) bis auf die neueste Zeit nicht allein keine Einbuße (mit Ausschluß von einigen Hundert Thalern) erlitten hat, sondern sich auch für die Zukunft dagegen für geschützt halten darf.

Im Jahre 1847 liefen 797 Anträge mit zu versichernden 942,600 Thalern ein.

Werden die zurückgewiesenen, ausgeschiedenen und verstorbenen Versicherten davon abgezogen, so bleibt ein reiner Zuwachs von 339 Versicherten mit 330,000 Thalern.

Todesfälle betrafen 136 Personen mit 173,400 Thalern.

Am Schlusse des Jahres 1847 war der Bestand der Versicherten

6415 Personen mit Sieben Millionen 593,700 Thalern.

Der aus dem Jahre 1843 entspringende Ueberschuß gewährt den, aus demselben bei der Gesellschaft auf Lebenszeit versichert gewesenen Personen eine Dividende von $14\frac{2}{7}$ pro Cent des Betrages der innerhalb jenes Zeitraums von ihnen bezahlten Prämien. Diese Dividende wird, den Statuten gemäß, auf die von jetzt ab ferner von ihnen zu zahlenden Prämien in Abrechnung gebracht, respective baar gezahlt.

Das Versicherungs-Geschäft hat in den ersten drei Monaten dieses Jahres seinen gewohnten, wachsenden Fortschritt behauptet; seitdem aber durch die eingetretenen politischen und bürgerlichen Verhältnisse eine wesentliche Störung und Hemmung erfahren.

Wir müssen uns der Hoffnung hingeben, der noch übrige Theil des Jahres werde bei wiederkehrender Ruhe und Ordnung eine erneuerte, vermehrte Belebung herbeiführen.

Berlin, den 27. Mai 1848.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

C. W. Brose. C. G. Brüstlein. M. Magnus. F. Lütke. Directoren.

Lobeck, General-Agent.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei mir unentgeldlich ausgegeben werden.

Die jetzige unruhige Zeit fordert doppelt zu Benutzung dieses segensreichen Instituts auf.

Görlitz, den 1. Juni 1848.

Ohle,
Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

[2320] **Wattirte Stepp-Decken,**
so wie **Watt-** und **Roßhaar-Röcke** empfiehlt **Ad. Webel,** Brüdergasse No. 16.

Die Delikateß- und italienische Waaren-Handlung
von
[2366] **Eduard Zitschke**
in Görlitz, Neißstraße No. 350.,
empfiehlt

beste Mallag.-Citronen en gros und en detail billigst,
vollsaftige Apfelsinen à 100 4 rtl., pr. Stück 1¼ und 1½ sgr.,
frische Smyrn. Schachtelfeigen,
" " Kranzfeigen,
" Mallagaer Traubenrosinen,
" Mandeln à la princesse,
" Capern non pareille.
sicilianische Haselnüsse billigst,
neapolitanische Maccaroni,
ächtes Reismehl,
ächte Veroner Salami,
" Braunschweiger Cervelatwurst,
fein geräucherten Silberlachs,
frischen Chester-Käse,
" Schweizerkäse,
" Parmesan-Käse,
" Kräuter-Käse,
ächte Brabanter Sardellen, prima qualité,
neue engl. Matjes-Heringe (feinste Art),
frische Nanteser Sardines à l'huile,
nordische Kräuter-Anchovis,
Anchovis-Paste,

Champignons en Vinaigre l'Estragon,
Ognions dito
Oliven dito
Pfirsichen im eigenen Safte,
Himbeeren - dito
Ananas, eingelegte, à Pfd. 25 sgr.,
Trüffeln,
Prünellen,
ostind. Ingwer,
Vinaigre l'Estragon, die Original-Flasche 20 sgr.,
Vinaigre l'Estragon II. Sorte, die Flasche 10 sgr.,
ächten Weinessig, die Flasche 3 sgr.,
feinstes Aixer Speiseöl, die Flasche 7½ u. 10 sgr.,
feinsten Peccoe-Thee, à Pfd. 4 rtl.,
Peccoe-Thee No. II., à Pfd. 2¼ rtl.,
Gunpowder Thee, à Pfd. 2 rtl.,
feinsten Zimmt, à Pfd. 4 rtl.,
ächten Jamaica-Rum, 1 rtl.,
ächten Arac de Goa, 1⅓ rtl.,
ächt Baseler Kirschwasser, 1 rtl.,
Leward-Rum, 20 sgr.,
St. Croix, 15 sgr.,
Cardinal- und Bischof-Essenz, 2½ sgr.

[2355] **Bekanntmachung.**

Alle Sorten Bauholz, Breter und Pfosten, geschnittene kieferne und eichene Tenne, wie auch hartes und weiches Nutzholz für Tischler ist zu soliden Preisen zu haben beim

Holzhändler **Lindner** in Schönberg.

Hierzu zwei Beilagen.

Erste Beilage zu No. 32. des Görlitzer Anzeigers.

Sonntag, den 4. Juni 1848.

Bier=Abzug im Dreßler'schen Brauhofe am Obermarkt No. 134.

[2387] Dienstag den 6. und Donnerstag den 8. Juni Gerstenweißbier.

[2388] **Bier=Abzug in Siegert's Brauerei am Untermarkt.**

Dienstag den 6. Juni Weizenbier. Donnerstag den 8. Gerstenbraunbier.

Die **Weinhandlung** von **Eduard Zitschke** in **Görlitz**

[2368] offerirt

Würzburger und Pfälzer Weine, mild und kräftig, den Eimer zu 20, 24, 26, 30, 36, 40 bis 60 rtl.
Rhein= und Mosel=Weine, den Eimer von 25 bis 70 rtl.
Medoc, Langedoc=Weine, weiße Bordeaux=Weine, Burgunder Muscat, Barceloner, Mallaga, Portwein, Madeira, Sherry, Cyperwein, Syrakuser, Malvasier von ausgezeichneter Güte, in Parthien sehr billig.
Herbe und süße Ungarweine, ächten Tokayer in großer Auswahl.
Aechten Champagner, Rheinwein und Neckar Mousseur zu denselben Preisen wie von direkter Beziehung.

Um das Lager etwas zu verringern, mache ich auf meine jetzigen billigen Preisnotirungen besonders aufmerksam, und kann versichern, jeden resp. Kunden auf das Beste zu bedienen und ganz zufrieden zu stellen.

[2356] **Pferde=Verkauf.**

4 Kutschpferde (2 Braune und 2 Schimmel), fehlerfrei, 5=, 6= und 7jährig, Letztere auch zum Reiten sich eignend, stehen auf dem Dom. **Lodenau** bei Rothenburg zum Verkauf.

[2390] Einem geehrten Publikum in Görlitz und der Umgegend erlaube ich mir hierdurch bekannt zu machen, daß ich mit den Herren Glasermeistern und Glashändlern **A. Seiler, E. Bänisch** und **E. Neumann** ein Abkommen getroffen habe, wodurch dieselben in den Stand gesetzt sind, mein Fabrikat in Fenster= als Hohlglas fernerhin zu Fabrikpreisen zu verkaufen, und werde ich allwöchentlich mein Geschirr mindestens einmal nach Görlitz schicken, um außergewöhnliche, an genannte Herren abgegebene Aufträge in Glaswaaren auf's schnellste effectuiren zu können, eine jeder Zeit beste Ausführung versichernd.

Glasfabrik bei Rauscha, den 30. Mai 1848. **Th. O. Schulze.**

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, glauben die Unterzeichneten, den Wünschen ihrer geehrten Kunden nicht allein in jeder Hinsicht zu begegnen, sondern die Maaßnahme getroffen zu haben, welche neben Billigkeit jede Beziehung erleichtert.

August Seiler. Ernst Bähnisch. Ernst Neumann.

[2366] **Delikater Maitrank**

ist nur noch das Pfingstfest hindurch zu haben bei **Eduard Zitschke.**

[2358] 14 bis 15 Schock neue, ganz trockene Dach=Schindeln können abgelassen werden. Näheres in No. 183. am Jüdenringe.

[2360] Das Kretscham=Grundstück No. 28. in dem lebhaften Orte Kodersdorf, mit circa 70 Morgen Acker, Forst, Teich und Gartenland, Schank=, Schlacht= und Brennerei=Gerechtigkeit und mit sehr wenigen Abgaben belastet, ist aus freier Hand nebst sämmtlichen Halmfrüchten und vorhandenem Inventarium baldigst zu verkaufen. Kauflustige wollen sich direkt an mich wenden.

Kodersdorf, den 30. Mai 1848. **Hennig**, Schänkwirth.

[2369] Daß in meiner Weinstube

ächt bairisch Bier,
ächt Berliner Weißbier,
ächt englisch Porter

von vorzüglicher Güte consumirt werden kann, zeige ich hiermit, um geneigten Besuch bittend, an.

Eduard Zitschke, Neißgasse No. 350.

[2361] Künftigen Donnerstag, als den 8. Juni sind Pakoner Schweine im Gasthof zur goldenen Sonne in Görlitz zu haben. **Pfuhl.**

[2362] Ein neuer Cavallerie-Säbel mit Koppel ist zu verkaufen Jakobsgasse No. 841.

[2363] Einige Hundert Schock Runkelrüben-Pflanzen sind zu haben beim
Stadtgartenbesitzer **Garbe**, Bautzner Straße.

[2364] In der untern Neißgasse No. 340. ist ein noch wenig gebrauchter Kutsch-Kinderwagen zu verkaufen. Auch ist daselbst eine hintere Stube nebst Zubehör von Johanni ab zu vermiethen.

[2391] Auf dem Dom. **Lomnitz** sind mehrere Centner einschürige Wolle diesjähriger Schur und guter Wäsche zu verkaufen.

[2392] Einige Hundert Stück Schöpse, Schafe und Jährlinge stehen wegen veränderter Wirthschaft zum sofortigen Verkauf auf dem Dom. **Lomnitz.**

[2393] Stahlkugeln, Schwefelleber und Seesalz, als Zusatz zu Bädern, empfiehlt
die **Arzneiwaarenhandlung** von **Cäsar Heinrich,**
Vorder-Handwerk No. 400.

[2394] Flaschenlack in allen Farben, beste schwarze Dinte (für Stahlfedern sowohl als Gänsekielen), so wie feinsten Mostrich empfiehlt billigst **Cäsar Heinrich**, Vorder-Handwerk No. 400.

[2395]

Nicht zu übersehen.

Einem verehrten Publikum hiesiger Stadt die ergebene Anzeige, daß von Montag den 5. Juni ab Krischelgasse No. 55. täglich von früh 7 bis Abends 8 Uhr gute Milch, wie sie die Kuh giebt, das Berliner Quart 9 pf., abgelassene 4 und 6 pf., Sahne 2 sgr. 6 pf. und 3 sgr., und fortwährend gute Buttermilch, pro Quart 4 pf., zu haben sind. **Euphrosine Schade.**

[2316] Einige starke Wirthschaftswagen habe ich Herrn Hensel im Gasthof zur Sonne hier zum Verkauf überwiesen. **Augustin** am Obermarkt.

[2371] Es werden wollene Kleider und Umschlagetücher gewaschen im Hause des Lohnkutscher Herrn Müller, Oberlangengasse No. 171.

[2365]

Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich hierorts eine **Schnitt- und Modewaaren-Handlung** etablirt habe. Auch erlaube ich mir zu bemerken, daß ich eine Parthie **französische Stickereien**, als: Unterhemdchen, Kragen, Spitzen und mehrere andere darin einschlagende Artikel, wie auch **Handschuhe**, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen im Stande bin, wovon sich schon Viele am letzten Jahrmarkt überzeugt haben werden.

Mit dem Versprechen reeller Bedienung bitte ich um zahlreichen Besuch.

Hermann Davidson, Petersgasse No. 331.

[2396]

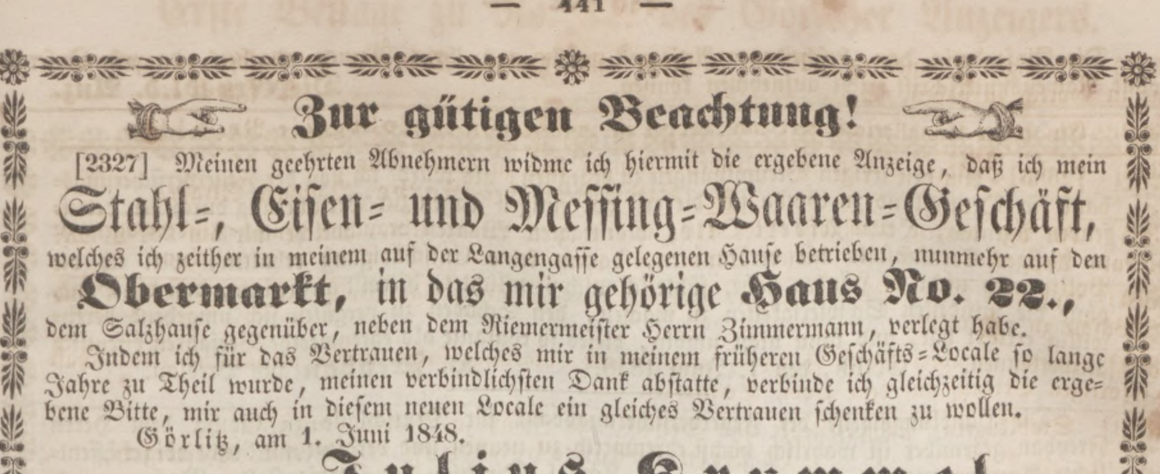
Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel, so wie dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Ende v. M. die **Wein-, Südfrucht- und Delicatessen-Handlung** des Herrn C. W. Wiesner hier käuflich übernommen habe. Indem es nun mein Bestreben sein wird, diese Handlung stets vollständig assortirt zu halten, verspreche ich bei Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung zeitgemäß billige Preise und empfehle selbige zur gütigen Beachtung. **A. F. Herden.**

[2375] Verloren wurde auf dem Wege vom Demianiplatze über den Rahmenhof und Fischmarkt ein Stubenschlüssel, bei dessen Rückgabe der Finder eine angemessene Belohnung erhält durch
Carl Leberecht Bühne, unter den Kramen.

[2376] Es hat eine arme Botenfrau am Mittwoch den 31. Mai in den Frühstunden von 7 bis 9 Uhr auf dem Fahrwege von Ober-Pfaffendorf bis nach Görlitz ein grün und lilla wollenes Kleid verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen ein Trinkgeld von 10 Sgr. in Görlitz in der Krone oder bei der Frau Schander in Groß-Biesnitz abzugeben.

[2377] Eine weiß gezeichnete Cyperkatze hat sich verlaufen. Wer dieselbe zurückbringt, erhält eine Belohnung unter den Kramen No. 270.



Zur gütigen Beachtung!

[2327] Meinen geehrten Abnehmern widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Stahl-, Eisen- und Messing-Waaren-Geschäft,

welches ich zeither in meinem auf der Langengasse gelegenen Hause betrieben, nunmehr auf den

Obermarkt, in das mir gehörige Haus No. 22.,

dem Salzhause gegenüber, neben dem Riemermeister Herrn Zimmermann, verlegt habe.
Indem ich für das Vertrauen, welches mir in meinem früheren Geschäfts-Locale so lange Jahre zu Theil wurde, meinen verbindlichsten Dank abstatte, verbinde ich gleichzeitig die ergebene Bitte, mir auch in diesem neuen Locale ein gleiches Vertrauen schenken zu wollen.
Görlitz, am 1. Juni 1848.

Julius Krummel.

[2281] Auf dem Fischmarkt ist an der Sonnenseite eine freundlich meublirte Stube an 1 oder 2 Herren zum 1. Juli zu vermiethen. Das Nähere ist am Obermarkt No. 129. im 3. Stock zu erfragen.

[2372] Wurstgasse No. 182 b. ist eine Stube zu vermiethen.

[2373] In No. 560 b. am Ober-Steinweg sind mehrere Stuben nebst Kammern und Holzgelaß sofort zu vermiethen und zu beziehen.

[2181] Die zweite Etage in dem Hause der Apotheke am Obermarkt No. 133 a. ist von Johannis ab an ruhige, stille Miether zu vermiethen.

[2374] In der Jüdengasse No. 252. ist eine Stube vorn heraus an eine stille Familie bald oder zu Johanni zu vermiethen.

[2397] In dem Hause No. 836. auf der Jakobsgasse ist eine Stube zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Auch steht daselbst ein Klavier zu verkaufen.

[2403] Zu einer ordentlichen Generalversammlung des Niesky-Meuselwitzer Chaussée-Bau-Vereins werden die Herren Aktionaire auf

Donnerstag, den 29. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr,
im Gasthof zum „braunen Hirsch" in Görlitz,

eingeladen.
Jänkendorf, den 2. Juni 1848. **Der Vorstand.**
H. 74. F. Reuß. C. A. Wünsche. P. A. Wied.

[2410] Das unterzeichnete Directorium hält sich für verpflichtet hierdurch anzuzeigen, daß eingetretener Umstände halber die Abhaltung des diesjährigen Pfingstschießens, also: Ausmarsch der Gilde unter Begleitung der Bürgergarden, Aufbauen von Zelten und Buden u. s. w. nicht Statt finden kann. Görlitz, am 2. Juni 1848.

Das Directorium der hiesigen Schützengilde.

[2302] Ein gesitteter Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, die Schuhmacher-Profession praktisch zu erlernen, findet ein Unterkommen bei **Eduard Steinberg**, Hothergasse No. 677.

[2378] Eine zuverläßige Kinderfrau wird gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[2398] Ein Steinhauer kann sogleich in Arbeit treten. Wo? sagt die Expedition d. Anzeigers.

[2384] **Berichtigung.**

Durch Versehen theils des Setzers, theils des Abschreibers, sind in meiner Danksagung vom 29. d. Mts. mehrere Fehler eingeschlichen, indem es zu Anfang des 2ten Satzes heißen soll: „Auch kann Unterzeichneter nicht umhin, dem ꝛc." und in der folgenden Zeile: „näherstehenden Freunden", statt: umherstehenden.
Dieses mir höchst unangenehme Versehen, wovon das letztere durch den Drang der Verhältnisse herbeigeführt worden, bitte ich gütigst entschuldigen zu wollen. Der Director Noß.

Die Einsenderin der „bescheidenen Anfrage" wolle uns ihren Namen angeben, da wir Inserate ohne Namensunterschrift nicht aufnehmen können. **Die Exped. d. Anz.**

[2385] Um den irrigen Vermuthungen zu begegnen, als würde ich von der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha für die erst vor einigen Tagen zur Versicherung durch den betreffenden Agenten, Herrn Albert Otto, beantragten Waaren ꝛc., welche mir am 28. v. M. in hiesiger Strafanstalt mit verbrannten, darum keine Entschädigung erhalten, weil ich die Polize noch nicht in Händen habe, fühle ich mich verpflichtet, hiermit anzuzeigen, daß die Bank, ohne die mindesten Schwierigkeiten zu machen, den Schaden zu vergüten sich umgehend bereitwillig erklärt hat, und kann nicht umhin, dieses so coulante als ehrenwerthe Verfahren öffentlich anzuerkennen. Görlitz, den 1. Juni 1848. **H. Freyhan** aus Breslau.

Die Handlungsweise der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha dem Herrn Freyhan gegenüber ist wahrlich höchst ehrenwerth zu nennen und verdient mit Recht obiger öffentlicher Anerkennung. Königl. Direktion der Strafanstalt. Noß.

[2402] **Anfrage.**

Warum hat Ein Hochwohllöblicher Magistrat bei der in der letzten Nummer des Anzeigers erlassenen Anerkennung für die beim Zuchthausbrande geleistete Hülfe die Bürgergarde gänzlich ausgeschlossen?

Wenn auch dieselbe im Bewußtsein ihrer Pflichterfüllung auf eine derartige Anerkennung Verzicht leistet, so hat es doch eine große Mißstimmung unter dem größten Theile der Mannschaften hervorgerufen, daß, während die Dienstleistungen des Königl. Militärs und der andern Corps besonders hervorgehoben werden, derjenigen der Bürgergarde gar nicht gedacht wird.

Sollten die Dienste der Bürgergarde darum nicht als erwähnenswerth betrachtet werden, weil sie sich nur auf Bewachung der Plätze vor dem Zuchthause und Patroullendienste, nicht aber auf thätige Theilnahme am Löschen selbst erstrecken konnten, so können wir uns nicht enthalten, bei dieser Gelegenheit den allgemein gehegten Wunsch öffentlich auszusprechen, Ein Hochwohllöblicher Magistrat möge recht bald eine zweckmäßigere Feuer-Lösch-Ordnung schaffen, und verwende die Mannschaften der Bürgergarde zum Retten und Bewachen der geretteten Sachen, zur Hülfeleistung bei den Spritzen, zum Absperren der Orte der Gefahr oder zu sonstigen Dienstleistungen, die bei einem entstandenen Feuer als nöthig und zweckmäßig erachtet werden; und die Bürgergarde, die zum größten Theil aus jungen, rüstigen Leuten besteht, wird ihre Obliegenheiten gewiß treu und gewissenhaft erfüllen, da Alle von dem besten Geiste für Aufrechthaltung der Ordnung und für das Wohl der Stadt und ihrer Mitbürger beseelt sind!

Mehrere Officiere der Bürgergarde im Namen der Mannschaften.

[2359] Wer Grundstücke zu kaufen gedenkt, mag eilen, jetzt sind sie billig, wie es heißt, sollen die alten Vorrechte wegfallen. Da wäre dem Bauernstande wieder geholfen.

[2379] Am 25. d. Mts. ist in der Mittagsstunde ein von mir ungefähr 2 Stunden vorher bei dem Schmiedemeister Hartmann an der Obergasse zu Görlitz mit dessen Vorwissen vor seiner Hausthüre niedergelegter, erst erkaufter rothbuchener Krümmling von einem Andern unter dem Vorgeben, daß es für mich geschehe, abgeholt worden, ohne daß er mir selbigen zugestellt hat. Indem ich vor dessen Ankauf hiermit warne, fordere ich den wohlbekannten, von dem Hartmann'schen Lehrlinge auch genau beschriebenen Abholer auf, mir diesen Krümmling sofort zuzustellen, widrigenfalls ich selbigen auf anderem Wege dazu anhalten oder, wenn es ihm lieber ist, öffentlich namhaft machen werde.

Gottlieb Wiedemann,
Stellmacher in Ober-Langenau.

[2399] Auf mein an einen hiesigen Wohllöbl. Bürgerverein gerichtetes Schreiben wegen meiner Annahme als Patent-Meister hat der hiesige Schornsteinfeger-Meister Herr Siegert geäußert, daß ich bereits von einem Hochlöbl. Magistrate abgewiesen worden sei, weil er mich wegen drei Punkten hätte entlassen müssen; ebenso wären vom Schornsteinfeger-Meister Herrn Hosemann gegen mich zwei Sachen aufgebracht worden, was aber das mir ertheilte Attest des Herrn Hosemann sowohl, als er selbst persönlich widerrufen hat. Mithin ersuche ich den Herrn Siegert, mir diese Punkte anzugeben, wenn ich nicht glauben soll, daß er nur böswilliger Weise der bevorstehenden Concurrenz wegen meinem Rufe und meinem Fortkommen zu schaden sucht, und ich ihn gerichtlich zu belangen genöthigt bin. Moritz Haase, Schornsteinfeger-Geselle.

Zweite Beilage zu No. 32. des Görlitzer Anzeigers.

Sonntag, den 4. Juni 1848.

[2383] Jeden Oeconom, Grundstück- oder Ackerbesitzer ersuche ich, so er noch gesonnen ist, fernerhin Dünger aus der Stadt zu holen, selbigen im Voraus zu bezahlen oder sein Grundstück zu deponiren, damit er nicht in ähnlichen schlechten Kredit falle, wie es mir bei Madame Berchtig in No. 1. ergangen, wo ich den Dünger mit 7 rthlr. behandelt, Montag, als den 23. Mai, abgeholt, und Sonnabend, als den 27., bezahlen wollte; dieser Dünger aber nur 5 rthlr. im Werthe ist, wenn der Scheffel Korn 4 rthlr. und das Schock Stroh 5 rthlr. kostet, vielweniger, da es um die Hälfte verkauft wird, ich aber wegen Geschäftsumständen selbigen Tag abgehalten, den dritten Tag darauf einen ellenlangen Mahnbrief erhielt, in welchem mir der morgende Tag als Zahlungstermin festgesetzt war. Zwar weiß ich die dringenden Umstände dieser Dame nicht, und zu was die 7 rthlr. bei so billigen Brodpreisen gerechnet sind.

Ein Stadtgärtner, welcher bisher Jeden richtig bezahlt hat.

[2382] **Was gebührt einem solchen Verläumder? --**

Wir fühlen uns sehr beleidigt, daß ein Mann unseren Vorgesetzten gesagt hat, wir Arbeiter hätten geäußert: daß wir mit unserer Arbeit nicht zufrieden wären. Derjenige, der dieses aber fälschlich und verläumderisch gegen unsere Vorgesetzten geäußert hat, ist ein nichtswürdiger Verläumder und Lügner; denn wir erklären hiermit öffentlich, daß wir mit unserer Arbeit stets zufrieden gewesen und noch sind, auch hoffen wir zugleich, daß es unsere Vorgesetzten auch mit uns sind, und wir bitten hiermit nur zugleich, daß uns ein Hochwohllöbl. Magistrat so lange wie möglich mit Arbeit versorgen möge.

Die gesammten Arbeiter vor dem Reichenbacher Thore.

[2380] Ich Unterzeichneter mache hiermit bekannt, daß Niemand meiner Tochter Joh. Christ. Richter auf auf meinen Namen etwas borge, indem ich nichts für sie bezahle. Samuel Richter,

Schutzverwandter und Maurergeselle in Görlitz.

[2381] Vor Kurzem fiel hier mein Kind in das Mistjauchenloch des Revierförster Bogisch, welches sich mitten im Dorfe in der Nähe meines Hauses zwischen der Straße und seinem Wohngebäude ohne Einfassung befindet, und wurde fast todt aus demselben herausgezogen. Ich kann mich nicht damit beruhigen, was die Frau Tochter desselben, die Dorfkrämerin verw. Schelle, die bei der Rettung meines Kindes zugegen war, zu meiner Frau sagte, nämlich, daß die Aeltern ihre Kinder zu Hause behalten müssen. Ein Jeder weiß, wenn er nicht ganz bornirt ist, daß Aeltern beim besten Willen solches nicht immer im Stande sind. Das qu. Mistjauchenloch ist polizeiwidrig und kann im erwähnten Zustande nicht bleiben. Der 2c. Bogisch scheint dies nicht zu wissen, obgleich er stellvertretend die herrschaftliche Polizei-Verwaltung hierselbst ausübt. Ich ersuche daher hierdurch die wirkliche Wohllöbl. herrschaftliche Polizei-Verwaltung von Penzig ganz ergebenst, den 2c. Bogisch anzuhalten, daß er dasselbe mit einer Bretterwand einfaßt, damit ferner ein solches Unglück nicht mehr vorkommen kann. Penzig, den 31. Mai 1848. J. F. Hirche.

Nachweisung der höchsten und niedrigsten Getraidemarktpreise der nachgenannten Städte.

Stadt.	Monat.	Waizen.						Roggen.						Gerste.						Hafer.					
		höchster			niedrigst.			höchster			niedrigst.			höchster			niedrigst.			höchster			niedrigst.		
		Rtl	Sgr	Pf	Rtl	Sgr	Pf	Rtl	Sgr	Pf	Rtl	Sgr	Pf	Rtl	Sgr	Pf	Rtl	Sgr	Pf	Rtl	Sgr	Pf	Rtl	Sgr	Pf
Bunzlau.	den 29. Mai	1	27	6	1	17	6	1	5	—	1	—	—	1	—	—	—	26	3	—	21	—	—	18	9
Glogau.	den 26. "	1	21	—	1	15	—	1	3	3	—	29	—	1	—	—	—	27	6	—	22	6	—	21	3
Sagan.	den 27. "	1	25	—	1	18	9	1	3	9	—	28	9	1	3	9	—	28	9	—	25	—	—	20	—
Grünberg.	den 29. "	2	5	—	2	—	—	1	4	—	1	—	—	1	—	—	—	25	—	1	—	—	—	25	—
Görlitz.	den 31. "	2	2	6	1	17	6	1	6	3	1	2	6	1	2	6	1	—	—	—	23	9	—	21	3

Fremdenliste vom 30. Mai bis incl. 1. Juni 1848.

Gold. Strauß. Paßler, Künstler a. Friedland. Wünsche, Getreidehändl. a. Reichenau. Leizkiewicz, Lieut. a. Paris. Wießner, Gelbgießermstr. a. Goldberg. Müller, Handelsm. a. Margarethendorf. Mühl, Insp. a. Lauske. Sieber u. Sohn, Opernsänger a. Einsiedel. Die Kaufl.: Leickert u. Fr. a. Schwiebus, Schmidt a. Spremberg. — Gold. Sonne. Ockhardt a. Breslau. Weber, Architect a. Liegnitz. — Gold. Krone. Paul, Virtuos a. Breslau. Gürtler, Particul. a. Dresden. — Gold. Baum. Die Kfl.: Kock u. Schwarz a. Breslau, Brand a. Glauchau. Hirche, Gutsbes. a. Bunzlau. Krüger u. Schulz, Tuchfabr. a. Crossen. Patrick, Stud. a. Dresden. Günther, Wollhändler a. Naumburg. — Br. Hirsch. Die Kfl.: Günther a. Hannover, Hoppe a. Magdeburg, Mitscherlich a. Eilenburg, Grohmann a. Leipzig, Badt a. Berlin. Scheibel, Gutsbes. a. Grünberg. v. Pannewitz, Lieut. ebdhr. Giling, Director a. Karlsbad. Martini, Just.-Commiss. a. Grätz. Fürstenberg, Arzt a. Berlin. Schröder, Post-Insp. a. Sorau. David, k. k. Kreishauptm. a. Böhmen. Junecke, O.-L.-G.-Assess. a. Breslau. — Preuß. Hof. D. Kfl.: Wiesener a. Stettin, Nagel a. Lauban, Rohde a. Berlin, Grilaw a. Buttuschar, Schieck a. Breslau, Rau a. Liegnitz, Kooke a. Magdeburg, Kaiser a. Remscheid. Die Gutsbes.: Jung a. Lipschau, v. Bach a. Berlin, Dohlan a. Löwenberg, Brauer a. Popschitz, Hempel a. Rengersdorf. Propsthayn, Act. a. Hohenstein. Pohlens, Oecon. a. Lipschau. Ziegler, n. Gem., Buchhändl. a. Breslau. Junker, Insp. a. Berlin. — Rhein. Hof. Die Kfl.: Burkhardt u. Wagner a. Gnadenfeld, Berliner u. Glaser a. Zültz, Censer a. Cronau, Heimann a. Frankfurt, Milchel a. Breslau, Rayser a. Strällno, Cohn a. Löwenberg, Kunt a. Dresden, Littauer a. Breslau, Spitzberger a. Wien, Bauer u. Lobel a. Brody. Mad. Rehrenz a. Kalisch. Wiegand, Cand. a. Brieg. Leszkiewicz, Voyageur a. Frankreich. Graf Burhorden, General a. Liefland. Günther, Spediteur a. Breslau. Rothkirch, Gutsbes. a. Liegnitz. Hufwalker, Part. a. Hamburg. Winkler, Gutsbes. a. Stroppen. Steinhausen, Musiker a. Nordhausen. Mad. Müller a. Dresden. Burkhardt, Cand. a. Neuwied.

Literarische Anzeigen.

Schnellpressendruck von G. Heinze und Comp.